

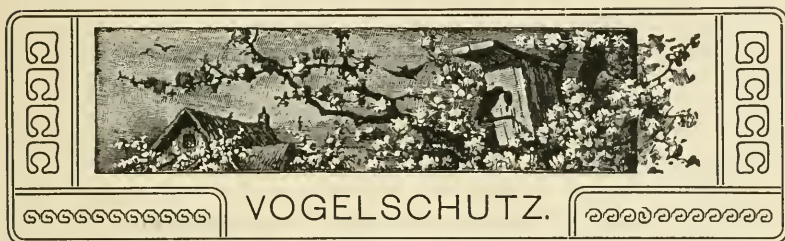
« Zip, zip, zip, ziriäh; zip, zip, zip, ziriarit; zip, zip, zip, dwi, dwi; zip, zip, zip, zierei; zip, zip, zip, dädiritwa; zip, zip, zip, diriareh; zip, zip, zip, dei, dei, dei, tü: zip, zip, zip, dwü, dwü, dwü. »

Gesang leise, wohl nicht über 50 m weit deutlich vernehmbar.

J. Luginbühl.

Pyrophthalma melanocephala, der Schwarzköpfige Sänger, den wohl jeder Italienfahrende Ornithologe als zutraulichen, unermüdlichen Schwätzer und Bewohner kleiner Büsche kennt, ist am 29. März 1906 bei Wädenswyl erlegt und von Hrn. A. Nägeli in Zürich präpariert worden. Der Vogel ist im frischesten Gefieder: der Magen enthielt Insektenreste und es ist nicht zu bezweifeln, dass diese Grasmücke als Irrgast hier erschien.

G. v. Burg.



Katzen und Vogelwelt.

Von Robert Cuhn.

Die berechtigten Klagen über den stetigen Rückgang unserer Vogelwelt brechen sich immer mehr allerorten Bahn. Nicht nur der Ausflügler und Sommerfrischler klagt bei seinen Spaziergängen über die Verminderung der lieben Sänger, die ihm früher in so herzerquickender Weise den Genuss an Gottes freier Natur verschönten; nicht nur in zahlreichen Vereinen macht sich der Wunsch, unsere Vogelwelt zu erhalten, geltend; sogar in den Parlamenten ist die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Bestrebungen anerkannt worden und hat auch durch das Vogelschutzgesetz eine aner kennenswerte Unterstützung in manchen Beziehungen erhalten.

Trotzdem kann es für keinen Beobachter zweifelhaft sein, dass die Zahl unserer nützlichsten, insektenfressenden Vögel immer mehr abnimmt; es kann aber auch für keinen Beobachter in Frage stehen, dass hieran in allererster Reihe, ja fast ausschliesslich die Katzen schuld sind. Die Katzen haben sich gerade in der Neuzeit die Gunst des Menschen in zunehmendem Masse erobert. Aber diese Gunst wurzelt nicht, wie hier und da von Katzenfreunden behauptet wird, in der Dankbarkeit für die Dienste der Katze, sondern in Unkenntnis und alter Gewohnheit.

Die Katze ist der beste Schutz gegen das Ungeziefer. So lautet der althergebrachte Grundsatz! — Wenn sich doch die Freunde der Katzen einmal durch Abschaffen derselben überzeugen wollten, wie völlig falsch diese Ansicht ist!

Zur Vertilgung von Ratten kommt eine Katze gar nicht in Frage. Die Ratte ist der Katze ein viel zu gefährlicher Gegner; sie sucht sich bequemere und besser schmeckende Nahrung.

In der Vertilgung und Verdrängung von Mäusen leistet die Katze bei weitem nicht das, was man von ihr erwartet, in sehr vielen Fällen sogar absolut nichts. Der Beweis hierfür liegt in den tatsächlichen Verhältnissen, namentlich auf dem Lande. Wenn hier die Vorbedingungen für das Ungeziefer gegeben sind, die hauptsächlich in schlechten Gebäuden und liederlicher Wirtschaft bestehen, so nützt auch ein Dutzend Katzen auf einem Hofe nichts, das Ungeziefer ist massenhaft da.

Wie ganz anders vermindern sich die Ratten aber, wenn man ihnen mit einem guten Rattlerhund zu Leibe geht, und wie schnell reduzieren sich die Mäuse, wenn ein paar gute Wasserfallen automatisch Tag und Nacht arbeiten und des Morgens manchmal bis zum Rande gefüllt sind.

Wenn trotzdem die Vorliebe für die Katzen bei dem grossen Publikum so stark vorhanden ist, so mag dies nicht nur in dem Gefallen seinen Grund haben, welches viele an den unstreitig schönen und einschmeichelnden, aber auch ebenso falschen und undankbaren Tieren finden; es mag auch nicht allein in den den Tatsachen widersprechenden Vorstellungen wurzeln, die über die angebliche Nützlichkeit der Katzen verbreitet sind; sondern diese Vorliebe ist schlechterdings nur möglich bei der völligen Blindheit und Gleichgültigkeit für die ungeahnten Verwüstungen, die diese Räuber unter unserer Vogelwelt anrichten.

Da sieht man auf den Katzen-Ausstellungen gewöhnlich als Prunkstück eine speckfett genudelte Katze in einer Voliere mit einigen Singvögeln. Die Katze ist so fett, dass sie kaum laufen kann, und vor ihr steht ein Napf mit den zartesten kleinen Fleischstückchen, die sie aber bei aller Gefrässigkeit nicht mehr hinunterwürgen kann. Das soll nun dem Publikum die Unschuldigkeit dieser Vogelmörder dartun! Wie ganz anders stellt es sich im wirklichen Leben! Warum tut man nicht ehrlicherwise auch ein Dutzend Mäuse hinein? Die Mäuse würden unter Obhut dieser Stopfkatze sich sicherlich sehr wohl und mollig fühlen.

Will man sich einen Begriff davon machen, dass es nicht übertrieben ist, wenn man sagt, dass unsere Vogelwelt den Katzen von uns einfach geopfert wird, so vergleiche man die Mehrzahl unserer Dörfer mit einer der wenigen Besitzungen, wo die Katzen systematisch weggefangen werden. Während es hier in alter Fülle in allen Zweigen singt und zwitschert und die Insekten-

plage minimal ist, herrscht heute auf dem platten Lande in der Nähe menschlicher Ansiedelungen fast völlige Vogelleere. Kein Wunder! In demselben Masse, vielleicht auch in noch höherem, wie die Dörfer wachsen, vermehrt sich auch die Zahl der Katzen, die auf fast allen Gehöften zu finden sind. Eine einzige Katze aber vertilgt und verdrängt die gesamte Vogelwelt auf Tausende von Metern im Umkreise. Es ist soweit gekommen, dass einzelne für die Katze leicht erreichbare Arten nützlicher Insektenfresser, so vor allem auch unsere herrliche Nachtigall, heute in den Gärten so gut wie ausgestorben ist.

Wie raffiniert die Katzen im Vogelmord vorgehen, kann man nicht besser dartun als mit der positiven Beobachtung, dass Katzen brütende Vögel, deren Nester sie genau erkundet haben, in Ruhe lassen — falls sie nicht hungrig sind, und dann sich eines Nachts das ganze Nest holen, wenn die jungen Vögel schon etwas herangewachsen sind.

Von der, bis auf wenige Ausnahmen, feststehenden Tatsache, dass die Katze sich eher den letzten erreichbaren Vogel holt, ehe sie mal eine Maus fängt, kann man sich schnell überzeugen. Ein Gutsbesitzer, der zur Nachtzeit Fuchseisen und Kastenfallen mit toten Tauben als Lockspeise aufstellt, und zwar teils im Garten, teils auf den Schuttböden oder Ställen, wird sich namentlich in der Brutzeit der Vögel sehr bald überzeugen, dass er in den Gärten die Katzen zu Dutzenden, in den Scheunen usw. nie fängt, es sei denn bei sehr schlechtem Wetter. Man sieht es doch auch vor sich, dass trotz aller Katzen die Ratten und Mäuse nicht abnehmen, wenn sonst nichts dagegen getan wird, die Vögel dagegen sich erschreckend vermindern.

Das Deutsche Reich zählt etwa 75,000 ländliche Gemeinden. Wenn ich annehme, dass in jeder von ihnen nur 100 Katzen gehalten werden, was viel zu wenig ist, da manchmal auf einem einzigen Gehöft 10 Stück zu treffen sind, so ergibt das insgesamt 75,000,00 Katzen. Hierzu kommen etwa 3500 städtische Gemeinden. In diesen ist die Anzahl der gehaltenen Katzen natürlich sehr verschieden: wenn man aber annimmt, dass in grossen Städten wohl 10- bis 30.000 Katzen in einer Stadt herumlaufen mögen, so ist ein Durchschnitt von 300 Stück gewiss niedrig gegriffen. Das ergibt 1,050,000 Stück. Rechnen wir die herrenlosen Katzen gar nicht und von obiger Schätzung noch etwas weniger, so kommen wir auf 8 Millionen Katzen.

Es dürfte wohl ebenfalls viel zu niedrig bemessen sein, wenn ich nun annehme, dass jede Katze im Jahre nur 5 Vögel töte; nicht deswegen allein zu niedrig, weil eine Katze auf dem Lande oder in städtischen Parkanlagen in einer einzigen Nacht wohl mehr mitunter vertilgt, sondern auch deswegen, weil hierbei dem unberechenbaren Schaden keine Rechnung getragen ist, den die

Katzen durch Zerstören der Nester und Gehege anrichten. Aber selbst bei dieser entschieden zu niedrigen Schätzung ergibt sich das Resultat, dass im Deutschen Reiche alljährlich 40 Millionen Vögel durch die Katzen vernichtet werden!!

Was besagt dagegen der Vogelmord in Italien, bei denen mit Entrüstung von hunderttausend gefangenen Schwalben berichtet wird?! Was besagen gegen solche Vogelvernichtung alle anderen mit Recht gerügten Übelstände, wie der Krammetsvogelfang, das Lerchenessen, die Hutmoden der Damen, die wilde Vogelstellerei usw.!

Ich glaube, weitere Betrachtungen hieran nicht anknüpfen zu brauchen. Wenn man sich aber in massgebenden Kreisen entschliesse, endlich für eine kräftige Katzensteuer¹ zu sorgen (es muss ja auch das unschuldigste Hündchen versteuert werden), so würde hierdurch wenigstens das unmässige Halten von Katzen und die Existenz von ungezählten herrenlosen Tieren vermieden werden und so die Vogelwelt wenigstens zum kleinen Teil geschützt gegen ihre gierigsten und heimtückischsten Mörder: die Katzen! (Aus der Unterhaltungsbeilage des Berliner Lokal-Anzeiger von 30. Januar 1905.)

¹ Siehe auch unsern Artikel «Zur Katzenfrage», O. B. Jahrg. II 1903, Seite 270, wo wir bereits die Einführung einer Katzensteuer befürwortet haben. (D. Red.)



Nützliche und schädliche Insekten in Garten und Feld, von Kuno Lorenz.

Mit 250 Abbildungen auf 16 nach der Natur gezeichneten kolorierten Tafeln.

Halle a. S. Verlag von Hermann Gesenius 1903. Broch. Mk. 2. 60, geb. Mk. 3. 20.

Dieses Büchlein will sowohl den Interessenten, als auch den Liebhaber in kurzer anschaulicher Weise einerseits mit den Insekten bekannt machen, die ihnen unermesslichen Nutzen bringen können, wenn sie ihnen den nötigen Schutz angedeihen lassen, andererseits auf den Schaden und die Gefahren aufmerksam machen, die ihnen von den kleinen, oft so unscheinbaren Lebewesen der Insektenwelt drohen. Zugleich werden ihnen die geeignetsten Mittel an die Hand gegeben, mit denen sie jene Gefahren bekämpfen und beseitigen können. Die tadellosen Farbentafeln, die nach Originalen aus dem rühmlichst bekannten naturwissenschaftlichen Institut von Wilh. Schlüter in Halle a. S. hergestellt sind, geben ein treues Bild fast sämtlicher besprochenen Insekten und ihrer Entwicklung. Als Anhang ist dem Werke beigegeben: Gesetz betreffend die Bekämpfung der Reblaus.

Das durch seinen sehr billigen Preis jedermann zugängliche Buch hat auch für die Ornithologen, namentlich für diejenigen unter ihnen, die sich für den Nutzen und Schaden der Vögel interessieren, grossen Wert. Wir können dasselbe als wertvolle Bereicherung der ornithologischen Bibliotheken bestens empfehlen. (D.)